

AG Kindeswohl Landshut



ÜBERBLICK:

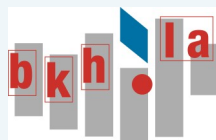
Vorwort	3
Aktuelles aus den Einrichtungen.....	4
Aktuelles aus den Arbeitskreisen.....	5
Aktuelle Informationen.....	6

RUNDBRIEF

Ausgabe 6 / Dezember 2018



„Ein Kind braucht ein ganzes Dorf zum Wachsen“, sagt ein afrikanisches Sprichwort. Mit dieser Zielsetzung hat sich im Mai 2007 die AG Kindeswohl gegründet. Rund 30 regionale Organisationen, die sich dem Wohl und dem Schutz von Kindern verschrieben haben, arbeiten hier als Netzwerk zusammen.



Erziehungs-, Jugend- & Familienberatungsstelle
Landshut



Impressum

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft Kindeswohl

www.kindeswohl-landshut.de

Leitung: Dr. Thomas Fels

Text und Redaktion:

Stilla Waltl-Seidl

Bei Fragen und/oder Anregungen zum Inhalt:

stilla.waltl-seidl@st-marien-landshut.de



AG KINDES- WOHL



Vorwort

Liebe Mitglieder der AG Kindeswohl,
liebe Leserinnen und Leser des Rundbriefes,

das letzte Jahr ist für mich ein besonderes was den Kinderschutz angeht. Einmal deshalb, weil seit diesem Jahr die Kinderschutzarbeit durch das Projekt hier im Kinderkrankenhaus deutlich verstärkt werden konnte. Erwartungsgemäß haben sich die Fälle, in denen das Kinderschutzteam aktiv wurde, deutlich erhöht. Die Arbeit im Team ist das Modell schlechthin, wie Kinderschutzarbeit funktioniert. Ich danke hier allen Beteiligten von ganzem Herzen für ihre kompetente, engagierte und geduldige Arbeit.

Zum anderen sehe ich eine Entwicklung der Kinderschutzmedizin. Diese wird zunehmend als Fachdisziplin wahrgenommen. Gerade in den letzten Tagen konnte man z.B. aus NRW hören, dass die Kinderschutzambulanzen finanziell unterstützt werden sollen. Wie lange haben wir darauf gewartet!

Es werden mittlerweile auf dem Arbeitsmarkt Ärzte gesucht, die in einer Kinderschutzambulanz arbeiten wollen.

Die S3-Leitlinie für die Arbeit im Kinderschutz wurde als Herkulesaufgabe abgeschlossen. Meine Hochachtung vor diesem Projekt.

Als bekennender Optimist denke ich, dass es nur eine Frage der Zeit sein wird, bis die Kinderschutzmedizin auch de facto in allen Abteilungen für Kindermedizin fester Bestandteil ist.

Mir als klinisch tätigem Mediziner ist die Verbindung nach „draußen“ sehr wichtig. Wir brauchen bei der Arbeit Ihr Wissen, Ihre Erfahrung und Ihre Aufmerksamkeit den Kindern und Jugendlichen gegenüber. Dafür danke ich Ihnen!

Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten und ein glückliches 2019!

Dr. Thomas Fels



Aktuelles vom Kinderschutzprojekt

Flyer „Elterninformation-Kinderschutz“

Der Flyer „Elterninformation-Kinderschutz“ kann bei Bedarf beim Kinderschutzteam angefordert werden unter kinderschutzambulanz@st-marien-la.de
Auch als Download auf der Homepage der AG Kindeswohl.



Offizieller Akt

Am 17.09.2018 wurde in offiziellem Rahmen eine Kooperationsvereinbarung zwischen den Jugendämtern von Stadt- und Landkreis Landshut und dem Kinderkrankenhaus St. Marien unterzeichnet.
Ziel dieser Vereinbarung ist es, eine Verbesserung des Schutzes von Kindern bei Kindeswohlgefährdungen durch schnelles und

abgestimmtes Handeln, professionelle Diagnostik und Behandlung sowie gemeinsam festgelegte Weiterbetreuung zu erreichen.
Die Kooperationsvereinbarung hat keinen rechtsverbindlichen Charakter. Sie versteht sich als Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Sinne einer Selbstverpflichtung.



v.l. Landrat Peter Dreier, Geschäftsführer Kinderkrankenhaus Bernhard Brand, Oberbürgermeister Alexander Putz



v.l. Herr Börgele (Sachgebietsleitung Soziale Dienste, Stadtjugendamt), Frau Gervasoni (Gruppenleitung Erzieherische Hilfen, Kreisjugendamt), Herr Peter Dreier (Landrat), Frau Langwieser (Leitung Kreisjugendamt), Frau Manjgo (Leitung Kinderschutzteam), Herr Alexander Putz (Oberbürgermeister), Herr Brand (Geschäftsführung Kinderkrankenhaus), Frau Müller (stellv. Amtsleitung Stadtjugendamt)

Kinderschutzteam

In jeder Hinsicht ist viel Bewegung in der Kinderschutzarbeit. Auch im Kinderschutzteam gibt es Veränderungen.
Leider verlässt Assistenzarzt Christoph Bauer zum Ende des Jahres das Kinderkrankenhaus und somit auch das Kinderschutzteam.
Herzlichen Dank an dieser Stelle für die engagierte Mitarbeit im Kinderschutzprojekt und die besten Wünsche für seine weitere berufliche Zukunft!
Frau Dr. Steffi Blum wird das Team in Kürze ärztlicherseits unterstützen.
Herzlich Willkommen im Team!



v.l. Stilla Waltl-Seidl, Christoph Bauer, Pia Manjgo, Iris Pöll, Kathrin Wimmer, Dr. Andrea Neubauer, Anna Eberl, Dr. Steffi Blum

KISMed
Kinderschutz in der Medizin
Prävention & Intervention durch Kooperation

AK KINDER PSYCHISCH KRANKER ELTERN

Zuwachs im Regionalen Steuerungs- verbund (RSV)

"Regionaler Steuerungsverbund" (RSV): Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich, ebenso wie hinter dem Vorgänger-Begriff „Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft, PSAG“, eine für psychisch kranke Menschen wichtige und auch sehr wirkungsvolle Vereinigung. Es ist ein Verbund von Fachleuten verschiedenster Disziplinen, die sich um die Koordination der Hilfsangebote für psychisch kranke Menschen kümmert und überhaupt Sorge trägt für eine möglichst gute medizinische Versorgung der Betroffenen.

Durch Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit bemüht sich der RSV darum, Sprachrohr für die Betroffenen zu sein – und vor allem auch kompetenter Ansprechpartner für die Entscheidungsträger auf politischer Ebene in der Region. Mitglieder des RSV sind Vertreter aller Einrichtungen, die an der Versorgung von psychisch kranken Menschen beteiligt sind. Dazu zählen niedergelassene Ärzte, Fachärzte und Psychotherapeuten, Mitarbeiter von Beratungsstellen, Wohlfahrtsverbänden, der Bezirkskrankenhäuser und der Kostenträger, also insbesondere der Krankenkassen und des Bezirks Niederbayern.

Unter dem Dach des Regionalen Steuerungsverbundes haben sich verschiedene Arbeitskreise gebildet wie z.B. zum Beispiel AK Depression, AK Geronto-Psychiatrie (Alters-Psychiatrie), AK Kinder und Jugendliche, AK Suchthilfe, AK Gemeindepsychiatrischer Verbund.

Neu hinzugekommen ist der AK Kinder psychisch kranker Eltern, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die oftmals „vergessenen“ Kinder Betroffener in den Fokus der Öffentlichkeit/Fachöffentlichkeit zu bringen. Psychiatrische Diagnosen und ihre Folgen belasten das gesamte familiäre System. Ziel ist es, durch eine Verbesserung der Versorgungslandschaft die psychische Gesundheit dieser Kinder zu unterstützen.

Gruppenangebote für Kinder psychisch kranker Eltern aus der Region Landshut

Kaufmännische Ingenieurkammer
Landshut
Landshuter Platz 1
93040 Landshut
Tel.: 0671/900-100
www.ki-landshut.de



Regionalverband der KIPSY
Landshut
Landshuter Platz 1
93040 Landshut
Tel.: 0671/900-100
www.kipsy.de

KIPSY
Pädagogisches Gruppen-
angebot für
Kinder psychisch
kranker Eltern

Infos zu KIPSY unter:
d.langmaier@kjf-muenchen.de
s.goetz@kjf-muenchen.de

Infos zu TRAMPOLIN unter:
mail.suchtberatung-landshut.de

Übrigens: In der Trampolingrouppe
sind derzeit 2 Plätze frei!

Ansprechpartner:
Cornelia Schweder
Postfach 10000
93040 Landshut
Tel.: 0671/900-100
Fax: 0671/900-100
www.ki-landshut.de

Caritas
Fachambulanz für
Suchtprobleme
Landshut
Geiselstr. 4a
93040 Landshut
Tel.: 0671/900-100
Fax: 0671/900-100
www.caritas-landshut.de

TRAMPOLIN
Suchtberatung
Landshut

Selbsthilfegruppe für Wochenbettdepression und Babyblues

Die SHG-Leiterinnen haben einen Flyer entwickelt., damit möglichst viele betroffene Mütter über das Angebot informiert sind und es bei Bedarf nutzen können.

Schreiben Sie uns eine Email unter stilla.waltl-seidl@landshut.de.
Wir schicken Ihnen gerne die gewünschte Anzahl an Flyern zu!

Die Selbsthilfegruppe trifft sich jeden **1. Montag im Monat um 19.30 Uhr** im Christlichen Bildungswerk Landshut, Maximilianstraße 6
Es wird um telefonische Anmeldung gebeten bei
Otto Jemima 0177/ 833 51 43
Brehler Anna 0176 / 65 65 86 04



NETZWERK POSTPARTALE DEPRESSION

Bündnis gegen Schütteltrauma

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen klärt gemeinsam mit dem „Bündnis gegen Schütteltrauma“ über die Folgen des Schüttelns von Säuglingen und Kleinkindern aus. Die Initiative erfolgt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
In einer vom NZFH durchgeführten Reprä-

sentativbefragung stimmte fast ein Viertel der Befragten der Aussage zu, dass Schütteln einem Baby nicht schadet. Dies zeigt den hohen Aufklärungsbedarf zur Thematik. Auf der [Projektwebseite](#) sind Informationen und Materialien zum Thema zu finden, unter anderem ein Aufklärungsfilm.

INFOS

Häusliche Gewalt und Frühe Hilfen

Die Empfehlungen sind Bestandteil einer Handreichung, die die Korrespondenz zwischen den Themen „Häusliche Gewalt“ und „Frühe Hilfen“ aufzeigt.
In diesem Empfehlungspapier werden die Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder anhand aktueller Forschungsergebnisse dargestellt und ein Überblick über die Arbeitsaufträge der Frühen Hilfen und der Frauenunterstützungseinrichtungen—insbesondere auch der Angebote für Frauen und deren Kinder.

Sie thematisiert Schnittstellen, Chancen und Probleme der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure in Netzwerken Frühe Hilfen.
(Download unter: www.frauenhauskoordinierung.de)



Tagungsdokumentation

[„Frühe Hilfen bei Häuslicher Gewalt“](#)



INFOS

Buchneuerscheinung „Praxisbuch Kinderschutz interdisziplinär Wie die Kooperation von Schule und Jugendhilfe gelingen kann“

Sigrid A. Bathke, Milena Bücken, Dirk Fiegenbaum



Das **Buch** will die kooperative Praxis von Schule und Jugendhilfe im Sinne eines aktiven Kinderschutzes fördern. Vor dem Hintergrund des Bundeskinderschutzgesetzes wird anhand von Handlungsleitfäden, Verfahrensvorschlägen, Erfahrungen und bewährten Konzepten aus der Praxis aufgezeigt, wie das Zusammenwirken von Schule, öffentlicher und freier Kinder- und Jugendhilfe im Kinderschutz funktionieren und gelingen kann.

Ziel ist es, die Missverständnisse zwischen den agierenden pädagogischen Fachkräften positiv aufzulösen, um den bestmöglichen Schutz für Kinder und Jugendliche zu ermöglichen.

INFOS

Startschuss für die Verbundprojekte „SchutzNorm“ und „FosterCare“ an der Hochschule Landshut

„SchutzNorm“: Im Sommer 2018 hat das **Verbundprojekt „SchutzNorm“** seine Arbeit an der Hochschule Landshut aufgenommen. Im Zentrum des Projekts stehen die Normalitätskonstruktionen von Sexualität und Gewalt unter Jugendlichen, die gemeinsam mit jugendlichen Peer-Researchern erforscht werden. Am Standort Landshut wird das Projekt mit dem Bayerischen Jugendring als Praxispartner durchgeführt. Wenn Sie Jugendliche kennen, die Schutzkonzepte für die Jugendarbeit weiterentwickeln wollen, wenden Sie sich an Sonja.Riedl@haw-landshut.de oder an Kirsten.Roeseler@haw-landshut.de.

„FosterCare“: Im Frühjahr 2018 hat das Projekt „FosterCare“ begonnen, in dem es um die Rechte auf Beteiligung, Schutz und Förderung junger Menschen in Pflegefamilien geht. Hier werden Erfahrungen von

Pflegekindern, Careleavern, Pflegeeltern und Fachkräften im Pflegekinderwesen gebündelt und ausgewertet, um daraus Handlungsleitlinien für Schutzkonzepte im Pflegekinderwesen zu erarbeiten. In den nächsten Wochen startet dafür eine bundesweite kostenfreie Telefonhotline (0800 98 00 200) für junge Menschen in Pflegefamilien. Zudem können die jungen Menschen unter www.fostercare.de anonym einen Online-Fragebogen ausfüllen. Eine App inkl. Messengerfunktion ist derzeit in Arbeit. Kontakte: Meike.Kampert@haw-landshut.de oder Kirsten.Roeseler@haw-landshut.de.

Beide Projekte werden durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziell gefördert und von Prof. Dr. Mechthild Wolff geleitet.

Vortrag im Rahmen der interkulturellen Wochen

INFOS



PS: Nicht vergessen!

INFOS

**Redaktionsschluss für den 7. Newsletter der AG Kindeswohl:
 15.03.2019**

Ihre Beiträge bitte an: stilla.walzl-seidl@st-marien-landshut.de

Danke sagen

Weihnachten ist nicht nur eine besinnliche Zeit, in der wir über die Geschichte nachdenken, sondern auch über all die Menschen, die einem besonders nahe standen oder von denen wir etwas lernen konnten.

An Weihnachten einfach mal all jenen Danke sagen, die einem begleitet und unterstützt haben, ist ein besonderes Weihnachtsgeschenk.

Wir sagen „Danke“ an Sie für das gute Miteinander, für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr!
 Mit den besten Wünschen für das Weihnachtsfest und ein gutes erfolgreiches Neues Jahr!

Ihre Redaktion!



WEIHNACHTEN

....die etwas andere Weihnachtsgeschichte zu Bethlehem:

Säugling in Stall gefunden - Scheinend illegal im Land wäre noch Jungfrau und der Polizei und Jugendamt ermitteln. Ein Sprecher der Polizei teilte mit, dass sie Schreiner aus Nazareth und keinerlei Identifikation bei unmündige Mutter vorläufig festgenommen

Pressemitteilung:

BETHLEHEM, JUDÄA - In den frühen Morgenstunden wurden die Behörden von einem besorgten Bürger alarmiert. Er hatte eine junge Familie entdeckt, die in einem Stall haust. Bei Ankunft fanden die Beamten des Sozialdienstes, die durch Polizeibeamte unterstützt wurden, einen Säugling, der von seiner erst 14-jährigen Mutter, einer gewissen Maria H. aus Nazareth, in Stoffstreifen gewickelt in eine Futterkrippe gelegt worden war.

Bei der Festnahme von Mutter und Kind versuchte ein Mann, der später als Joseph H., ebenfalls aus Nazareth identifiziert wurde, die Sozialarbeiter abzuhalten. Joseph, unterstützt von anwesenden Hirten, sowie drei unidentifizierten Ausländern, wollte die Mitnahme des Kindes unterbinden, wurde aber von der Polizei daran gehindert.

Festgenommen wurden auch die drei Ausländer, die sich als "weise Männer" eines östlichen Landes bezeichneten. Sowohl das Innenministerium als auch der Zoll sind auf der Suche nach Hinweisen über die Herkunft dieser drei Männer, die sich an-

scheinend illegal im Land aufhalten. Ein Sprecher der Polizei teilte mit, dass sie keinerlei Identifikation bei sich trugen, aber in Besitz von Gold, sowie von einigen möglicherweise verbotenen Substanzen waren. Sie widersetzten sich der Festnahme und behaupteten, Gott habe ihnen angetragen, sofort nach Hause zu gehen und jeden Kontakt mit offiziellen Stellen zu vermeiden. Die mitgeführten Chemikalien wurden zur weiteren Untersuchung in das Krimi-

wäre noch Jungfrau und der Säugling stamme von Gott, wird ihr geistiger Zustand näher unter die Lupe genommen.

In einer offiziellen Mitteilung des Leiters der Psychiatrie steht: "Mir steht nicht zu, den Leuten zu sagen, was sie glauben sollen, aber wenn dieser Glaube dazu führt, dass - wie in diesem Fall - ein Neugeborenes gefährdet wird, muss man diese Leute als gefährlich einstufen. Die Tatsache, dass Drogen, die vermutlich von den anwe-



senden Ausländern verteilt wurden, vor Ort waren, trägt nicht dazu bei, Vertrauen zu erwecken. Ich bin mir jedoch sicher, dass alle Beteiligten mit der nötigen Behandlung in ein

nallabor geschickt. Der Aufenthaltsort des Säuglings wird bis auf weiteres nicht bekannt gegeben. Eine schnelle Klärung des ganzen Falls scheint sehr zweifelhaft. Auf Rückfragen teilte eine Mitarbeiterin des Sozialamts mit: "Der Vater ist mittleren Alters und die Mutter ist definitiv noch nicht volljährig. Wir prüfen gerade mit den Behörden in Nazareth, in welcher Beziehung die beiden zueinander stehen." Maria ist im Kreiskrankenhaus in Bethlehem zur medizinischen und psychiatrischen Untersuchungen. Sie kann mit einer Anklage rechnen. Weil sie behauptet, sie

paar Jahren wieder normale Mitglieder unserer Gesellschaft werden können." Zu guter Letzt erreicht uns noch diese Info: Die anwesenden Hirten behaupteten übereinstimmend, dass ihnen ein großer Mann in einem weißen Nachthemd mit Flügeln (!) auf dem Rücken befohlen hätte, den Stall aufzusuchen und das Neugeborene zu seinem Geburtstag hoch leben zu lassen. Dazu meinte ein Sprecher der Drogenfahndung: "Das ist so ziemlich die dümmste Ausrede vollgekipfter Junkies, die ich je gehört habe."